

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 15. September 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIX. und LXXI. Stück der kroatischen, das LXXII, LXXIV. und LXXX. Stück der böhmischen, das LXXXI. Stück der slowenischen, das LXXXIII. Stück der böhmischen, das LXXXV. Stück der slowenischen und das LXXXIX. Stück der böhmischen und den 16. September 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LI. Stück der kroatischen, das LXV. und LXVIII. Stück der slowenischen, das LXXV. Stück der rumänischen, das LXXXIII. und LXXXIV. Stück der kroatischen und das XC. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. September 1902 (Nr. 213) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 250 „Právo lidu“ vom 11. September 1902.

Nr. 72 „Freigeist“ vom 9. September 1902.

Nr. 88 „Psikus“ vom 6. September 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Auflösung des Abgeordnetenhauses?

Die vom „Pester Lloyd“ angeregte Frage der Möglichkeit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses wird von mehreren Blättern erörtert.

Die „Reichspost“ hielte eine solche Maßregel für nutzlos und empfiehlt als anderes Auskunftsmitglied die Reform der Geschäftsordnung, für die sich unter der Voraussetzung, daß der von der Regierung vorgeschlagene Ausgleich mit Ungarn für Oesterreich gut annehmbar sei, vielleicht eine Mehrheit finden lassen werde.

Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ meint, es wäre eine ganz unzweckmäßige Taktik, vor dem Wiederzusammentritte des Reichsrates einen kalten Wasserstrahl auf die czechischen Obstruktionsrufer zu richten, hält es aber für wenig wahrscheinlich, daß die Regierung schon jetzt, ehe der Ausgleich mit Ungarn noch ins Reine gebracht ist, ernstlich an die Auflösung des Reichsrates und Ausschreibung von Neuwahlen oder gar an einen Staatsstreich mit absolutistischen Mitteln denken sollte.

„Marodni Listy“ erblicken in dieser Ankündigung eine an die Adresse der czechischen Abgeordneten gerichtete Warnung und erklären, daß solche Mittel nicht verfangen würden. Die Regierung möge es immerhin mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses und Ausschreibung von Neuwahlen versuchen. Sie werde sich nur überzeugen, daß die derzeitigen czechischen Vertreter das volle Vertrauen ihrer Wähler besitzen.

Feuilleton.

Aschenbrödel.

Novellette von B. Serwi.

(Fortsetzung.)

Sie nannte Madame Nerlov nie anders, als die Generalin, der Muttername war nie verlangt worden, der Kindesname nie gegeben. Eine kleine Pause entstand: Erfrischungen wurden gereicht.

„Claire, jetzt mußt du etwas vortragen.“ Mit diesen Worten trat Sonja an die Stiefschwester heran, die ihr verneinend dankte, „natürlich von deinen alten Meisterstücken wollen wir nichts hören, du kannst aber auch Amüsantes spielen, aus dem Don Juan, aus dem Zigor... komm, ziere dich nicht.“

„Ich bin heute nicht recht dazu gestimmt, liebe Sonja, bitte, laß es sein.“

„Weisen Sie mich auch ab, gnädiges Fräulein, wenn ich Sie herzlich erjuche, die schöne Arie zu singen, enden Sie Ihr neuliches Spiel im Musikzimmer beizutreten.“ Prinz Alberto stand vor Claire und sah sie heute nicht in diesem Mahnenpaß, aber ich sehne mich sehr, Sie zu hören.“

„Erst recht, Sie haben mir gestern zugehört?“ flüsterte sie; doch willenlos legte sie ihre Hand

„Politik“ meint, die Auflösung des Abgeordnetenhauses wäre gerade den Freunden der Regierung am unangenehmsten, und „Glas Naroda“ hält es für überflüssig, mit der Auflösung zu drohen, da ohnehin nicht daran zu denken sei, daß die auf den Ausgleich bezüglichen Vorlagen schon in nächster Zeit vor den Reichsrat gelangen würden.

„Plzenke Listy“ erklären, daß die Jungczechen keine Ursache hätten, Neuwahlen zu fürchten.

„Zibočské Listy“ bemerken, die Auflösung des Abgeordnetenhauses hätte keinen Sinn, weil trotz aller im czechischen Lager bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Taktik die ganze Nation in der Forderung der sprachlichen Gleichberechtigung und der czechischen Universität für Währen einig sei und jede czechische Partei zur Obstruktion greifen müßte, falls dieses Verlangen nicht erfüllt würde.

Die Linzer „Tagespost“ meint, ein neues Haus würde einen schlechten Ausgleich ebenso wenig genehmigen wie das gegenwärtige, vielleicht noch weniger.

„Kasiner“ wendet sich dagegen, daß jeder Gegner der Obstruktion als „Verräter an der czechischen Nation“ gebrandmarkt werde. Selbst der derzeitige Obmann des jungczechischen Klubs habe vor nicht langer Zeit vor der Obstruktion gewarnt, weil sie dem czechischen Volke nur Schaden brächte. Es könne daher auch im gegenwärtigen Augenblicke keine Verjüngung an der Nation sein, wenn man zur Vorsicht mahne und von übereilten Beschlüssen abrate.

Die Festlandsreise der Burenführer.

Die gesamte englische Presse verfolgt mit scharfer Aufmerksamkeit die Festlandsreise der Burenführer. Doch ist zu gewahren, daß schon nach den ersten Tagen die gehegte Befürchtung bezüglich feindseliger Oppositionskundgebungen zum großen Teile geschwunden ist. Die Ansprachen der Generale in Amsterdam und anderen holländischen Städten, die den unpolitischen Charakter ihrer Reise betonten, scheinen ausnehmend befriedigt zu haben. Der radikale „Morning Leader“ meint, daß die Loyalität der Burenführer nun außer Zweifel stehe und die Grundlosigkeit der von Berlin und dem Haag aus in Umlauf gesetzten Version, die Generale würden sich durch eine in großem Maßstabe gehaltene antibritische Campagne für ihre Mißerfolge im Kolonialamt rächen, erwiesen sei.

Die deutschen Blätter beschäftigen sich mit der angekündigten Reise der Burenführer. Die „Kölnische

in seinen gebotenen Arm und folgte ihm an den Flügel.

„Was es war, weiß ich nicht“, gestand er ihr, „aber es war herrlich.“

„Orpheus' Klage um sein verlorenes Weib Eurydice, Gluck hat die Oper komponiert“, erzählte sie ihm leise; dann ließ sie sich nieder, präliederte einige Akkorde und setzte anfangs mit leiser Stimme befangen ein, bald war sie aber wieder losgelöst von den sie beengenden Empfindungen und sang ganz im Geiste des sehnichtsvoll klagenden unglücklichen Sängers mit rührendem Ton und tief ergreifendem Ausdrucke.

Sie sang es italienisch: Che farò senza Euridice. Die deutschen Worte wollten ihr doch nicht so über die Lippen, der Prinz begriff sie und sandte ihr einen innigen Blick. Claire hatte geendet und erhob sich. Die Anwesenden lobten der Sängerin prachtvolle Stimme und Vortragskunst; niemand kannte die Komposition.

„Aus Orpheus soll das sein?“ fragte Henry Pierrefonds, „das ist ja ganz unmöglich, ich kenne doch den Orpheus von Anfang bis zu Ende, von Aristens, der seine Lämmer weidet, bis zu Jupiter und dem Rantan in der Unterwelt, Sans Styr zähle ich selbst zu meinen Lieblingsgesängen, aber diese todestraurige Arie“ —

Er schüttelte wiederholt seinen stark pomadiferten, in der Mitte gescheitelten Kopf.

„Btg.“ sieht sich durch diese Nachricht zu einem recht kühlen Willkommungsgrüße veranlaßt, der mit den folgenden Ausführungen beginnt: „Von einer Seite, die der Burenfreundlichen Bewegung sehr nahe steht, ist gemeldet worden, daß die Buren-Generale nach den Erfahrungen, die sie jetzt in London gemacht hätten, ihren Besuch in Berlin angekündigt haben. Sie sollen sich mit den Burenfreundlichen Kreisen in Deutschland in Verbindung gesetzt haben und nicht nur interne private Besprechungen abhalten, sondern auch große Massenversammlungen veranstalten wollen, um rücksichtslos der Welt die Wahrheit kundzutun und den ungeheueren Betrug zu enthüllen, dem sie zum Opfer gefallen sind. Wir stehen nicht an, eine solche Kundgebung als durchaus zwecklos und unerwünscht zu bezeichnen und wir fragen uns vergeblich, welches Ziel die Generale und ihre deutschen Freunde mit einer solchen Kundgebung verfolgen. Bei den warmen Sympathien, die ein Teil des deutschen Volkes für die Buren hegt, war es allenfalls begreiflich, daß man, so lange der Kampf noch schwebte und sein Ausgang nicht endgültig festgestellt war, noch durch Kundgebungen der öffentlichen Meinung in Deutschland und durch eine rege Agitation eine Einwirkung versuchte. Wir hielten von vornherein dies Mittel für ganz unbrauchbar, und die Erfahrung hat gelehrt, wie recht wir hatten, und daß die die besseren Freunde der Buren waren, die ihnen sowohl aus Gründen der Politik wie der Menschlichkeit anrieten, es nicht auf einen Waffengang mit England ankommen zu lassen. Damals aber konnte man es noch allenfalls verstehen, daß die deutschen Burenfreunde, wenn gleich von einer falschen Voraussetzung ausgehend, alles Mögliche für die Buren unternahmen. Aber jetzt? Nach furchtbaren Opfern haben die Buren sich gezwungen gesehen, die Waffen niederzulegen und die englische Herrschaft anzuerkennen. Daß daran in absehbarer Zeit irgend etwas geändert werden könnte, ist ausgeschlossen, und für den praktischen Politiker ist es daher ganz unerfindlich, weshalb man heute noch an diese alten Gesichten rühren soll. Irgendeine internationale Einwirkung auf England ist heute doch völlig ausgeschlossen und die Buren sind durch den Spruch der Waffen und außerdem durch ihr eigenes Zugeständnis Untertanen der englischen Krone. Wenn Angelegenheiten zwischen Buren und Engländern noch zu schlichten sind, so handelt es sich um eine innere Angelegenheit zwischen ihnen beiden, in der eine andere Nation nichts zu tun hat.“

„Die Oper Orpheus, aus der ich eben gesungen“, erklärte das schöne Mädchen lächelnd, „ist von Gluck.“

„Gluck, Gluck?“ fragte Pierrefonds, und auch die anderen hörten verwundert zu, „den kennen wir gar nicht. Wohl ein ganz neuer Komponist? Ganz anderes Genre als Wagner.“

So schwirrte es durcheinander.

„Mademoiselle von Nerlov erklärt mir soeben, daß die Oper ‚Orpheus und Eurydice‘ vor mehr denn hundert Jahren in der österreichischen Heimat des Meisters zum erstenmale gegeben wurde, und daß alle ersten, großen Mitstimmen die Partie des Orpheus zu den schönsten zählen.“ Madame Tosti teilte es dem kleinen Auditorium mit und bat Claire, noch mehr aus der Oper zu singen, oder andere deutsche Lieder. Schon zeigte Claire sich bereit, da ertönte die schauernde Stimme des jungen Franzosen, der die Hauptrolle des Abends: „Die berühmte Theresia aus dem ‚Mozart‘“ ankündigte.

Olga hatte sich schon während Claires Gesang entfernt und war jetzt im eleganten, aber sehr herausfordernden Chansonetten-Kostüm erschienen.

„Kommen Sie, Mademoiselle Claire“, sagte der junge Fürst, „der Regen hat aufgehört, Madame Tosti geht mit uns, wir wollen ein wenig ins Freie. Diesen Zirkelanz kann ich unmöglich anhören.“ Niemand achtete auf sie, auch sie sehnicht sich nach frischer Luft und bald wandelten die drei auf den nur wenig feuchten Kiesgängen des Gartens dahin. Unzählige Sterne strahlten vom Firmament hernieder, tiefe Stille

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. September.

Die „Neue Fr. Presse“ bespricht die Manöver, welche jetzt in allen großen Militärstaaten abgehalten werden, und meint, daß wenn auch das Schauspiel der Herbstmanöver diesmal großartiger sei als je zuvor, dennoch mehr als je Anlaß vorhanden sei, es lediglich als glänzendes Schauspiel hinzunehmen. Die einzigen Wolken am Horizont seien diejenigen, welche der Staub dieser unblutigen Gefechte in Attacken aufwirbelt. Wie gewaltig auch die Massen sind, welche zu diesen Kriegsspielen aufgeboten werden, wie ernst es dabei mit der Prüfung der militärischen Schlagfertigkeit genommen wird, der Glaube an den Frieden werde dadurch nicht im geringsten erschüttert, weil das Vertrauen auf die Friedfertigkeit der entscheidenden Mächte und ihrer Lenker gerade durch diese allseitig wache Sorge um das militärische Gleichgewicht mehr und mehr gefestigt worden ist. Eine der stärksten Friedensbürgschaften sei eben die Erhaltung des militärischen Gleichgewichtes und weil die großen Manöver die unablässige Sorge um die Fortdauer dieses Gleichgewichtes bezeugen, deswegen seien sie nicht bloß eine militärische Augenweide, sie nähren auch unter den Völkern das beruhigende Gefühl der Friedenssicherheit, das lebendiger noch als aus dem Vertrauen auf Freunde und Bundesgenossen aus dem Bewußtsein der eigenen Kraft quillt.

Die Landtagswahlen in Oberösterreich wurden wie folgt angeordnet: In den Landgemeinden für den 27. Oktober; in den Städten und Industrialorten für den 5. November; für die Handels- und Gewerbekammern für den 8. November und für den Großgrundbesitz für den 10. November. — Die Landtagswahlen in Salzburg sind für die Landgemeinden auf den 5., für die Städte, Märkte und Handelskammern für den 8. und für den Großgrundbesitz für den 12. November ausgeschrieben.

In einer Wählerversammlung zu Ronic reagierte am letzten Sonntag der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Záček auf die Angriffe, welche anlässlich seiner Bostowitzer Rede gegen ihn gerichtet worden waren. Er gab seinem größten Erstaunen darüber Ausdruck, daß seine damaligen Ausführungen die Veranlassung zu einer gereizten Diskussion und zu Invektiven geworden seien. Seine Auseinandersetzungen hätten bloß den Zweck gehabt, die Autorität und das Recht seines Abgeordnetenklaubs zu wahren und davor zu warnen, darüber eine Diskussion einzuleiten, welches von den Postulaten, die doch der Klub gleichgestellt hat, dringender sei. Wenn jedoch in Schlan mit einer gewissen diffamierenden Betonung seiner Person als eines Mährers gedacht worden ist, so obliege ihm die Pflicht, in Erinnerung zu bringen, daß es auf dem Weißen Berge, wo die böhmischen Stände, nicht achtend der Warnungen und Ratschläge der Mährer, die Schlacht aufgenommen und durch ihren Leichtsinns die Selbständigkeit des böhmischen Volkes verspielt haben, die Mährer gewesen seien, welche als die letzten auf der Wahlstatt ausgeharrt haben. Diesem Beispiele wollten die Mährer auch jetzt folgen. Die Versammlung stellte Dr. Záček, dessen Rede sie beifälligst aufnahm, abermals als Kandidaten für den Landtag auf.

Wie aus Shanghai berichtet wird, haben die Österreicher ihre Niederlassung bei Tientsin am 4. August in eigene Verwaltung übernommen.

herrschte, der Nebel hatte sich verflüchtigt, und wie gespenstische Eisriesen starrten die Gletscher in die Höhe. Madame Tosti blieb zurück und ließ das junge Paar vorangehen.

„Mein Märchenraum erfüllt sich“, sprach sie leise zu sich und resigniert, „der Prinz ist da... dem lieben Geschöpfe muß man sein Glück gönnen.“

„Nun sind wir endlich einmal allein, Claire“, sagte der Prinz und zog den Arm des Mädchens fester durch den seinen; „wie danke ich Ihnen, daß Sie meinen Wunsch erfüllt haben. Den deutschen Text, den Sie neulich sangen, hätte auch ich heute nicht mehr passend gefunden — ich sang mit Ihnen im stillen, aber nicht: Ach, ich habe sie verloren, nein, Claire, ich jubelte im Herzen: Ja, ich habe sie gefunden, all mein Glück kehrt mir zurück. Jetzt begreife ich es, daß Natur und Kunst große Trösterinnen sind, aber die Trostbedürftigen müssen sich erst zur Empfänglichkeit durchgerungen haben, sie müssen einen verwandten, menschlichen Punkt fühlen. Sehen Sie, Claire, ich meine es nun einmal ernst mit dem Leben und seinen Pflichten und ich glaube noch an Ideale. Warum ich Ihnen dies heute, in dieser Stunde sage? Weil ich Sie liebe und weil ich um Sie werbe, weil ich will, daß die suchenden Augen meiner geliebten Mutter sich in meiner Phantasie beruhigt schließen sollen. Sie schweigen, Claire? Sie wissen nur wenig von mir, aber Sie müssen es fühlen, was Sie mir in der kurzen Zeit, daß ich Sie kenne, geworden sind.“

(Schluß folgt.)

Der König von Griechenland wird, wie „Nea Afti“ erfährt, noch während seines Aufenthaltes in Kopenhagen das Dekret, betreffend die Auflösung der griechischen Kammer, unterzeichnen. Die Neuwahlen würden am 15. oder 23. November d. J. stattfinden.

In Rom beschäftigt man sich, wie dem „Daily Telegraph“ von dort berichtet wird, sehr eifrig mit der Frage der Thronfolge in Aethiopien. Kaiser Menelik wird alt, und zweimal ist bereits ein Anschlag auf ihn versucht worden. Man hofft in Italien, daß er noch lange leben wird, macht sich aber Sorgen darüber, daß er noch keinen Thronfolger ernannt hat. Unmittelbare Erben sind nicht vorhanden. Italien würde gern sehen, wenn der kulturfreundliche Ras Makonnen zum Thronerben gemacht würde, und man nimmt an, daß man dies auch in England gern sehen würde. Er soll aber bei der Königin von Aethiopien nicht gut angeschrieben sein, und die beiden aethiopischen Fürsten Ras Olie und Ras Michael sind gegen seine Thronfolge. Die beiden Benannten vermögen einzeln nichts auszurichten, sind aber gefährlich, wenn sie sich vereinigen. Beide besitzen militärischen Ehrgeiz, und man befürchtet, daß sie die erste Gelegenheit zu einem Angriffe auf ihre europäischen Nachbarn benützen würden.

Tagesneuigkeiten.

— (Von den eigenen Eltern ermordet?) Aus Danzig wird berichtet: Die 50jährigen Eheleute Dorstewitz im Grenzorte Rypin wurden unter dem dringenden Verdachte, ihre acht Kinder ermordet zu haben, verhaftet. Vier Kinderleichen wurden in der Dachkammer erbrochelt und verstümmelt aufgefunden. Das Motiv der furchtbaren Tat ist nicht bekannt.

— (Von einer selbstzündenden Zigarre) wird geschrieben: Ein anschlüssiger Mann, der sich wahrscheinlich einmal über die fruchtlosen Versuche, seine Zigarre in einer windigen Straße anzuzünden, gar zu sehr geärgert hatte, hat darüber nachgedacht, wie dem wohl zukünftig abzuwehren wäre, und daraufhin eine eigenartige Erfindung gemacht. Sie besteht in einem kleinen Zylinder, der an jeder Zigarre angebracht werden kann und zusammengeklappt ist aus einer Mischung von gestoßenem Glas, Salpeter, chloräurem Kali und Gummi arabicum. Diese Masse wird in ein Zündhütchen eingeschlossen, das auf das Ende der Zigarre aufgesetzt wird. An seiner Spitze befindet sich ein Zylinder wie ein Streichholzstumpf, der durch Reiben oder Kratzen zur Explosion gebracht werden kann. Das Zündhütchen brennt dann frei aus und kann durch einen Wind von gewöhnlicher Stärke nicht ausgelöscht werden. Die Verbrennung schmilzt das zerstoßene Glas und verfestigt die mit der Zigarre in Verbindung stehende Kappe ins Glühende. Die Schicht geschmolzenen Glases bildet eine luftdichte Wand zwischen Zigarre und Zündmasse und verhindert so, daß etwas von den Gasen der letzteren in den Tabak gerät um ihm so einen unangenehmen Geschmack verleiht.

— (Eine „Wunderkur“.) Eine schöne Erbschaft hat John Philipp Sousa, dem bekannten amerikanischen Kapellmeister und Komponisten der „Washington Post“, seine schöne Musik eingebracht. Wie aus Chicago gemeldet wird, erhielt Sousa die Anzeige, er werde der einzige Erbe einer reichen und überaus spannen Irulanerin sein, die erklärt hat, daß sich ihre Gesundheit durch das Anhören seiner Kapelle in Paris wunderbar gebessert habe! Die Londoner Anwälte der Frau teilten Sousa mit, daß sie ihm ein Legat zu hinterlassen beabsichtige, aber Sousa beachtete es nicht, da er es für einen schlechten Scherz hielt. Darauf kam jedoch ein zweiter Brief mit einem genauen Berichte, in dem angenommen war, daß der erste Brief verloren gegangen wäre. Sousa lehnte

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Geldern.

(32. Fortsetzung.)

„Keineswegs!“ erwiderte Franz erstaunt. „Ich kenne sie ja gar nicht!“

„Dann werde ich also einen Bericht abfassen“, sagte der Förster mit grimmigem Lächeln, „und wir beantragen ihre Bestrafung wegen Wildddiebstahles und Beamtenbeleidigung! Die wollen wir schon kriegen — scheint ein ganz durchtriebenes Frauenzimmer zu sein!“

„Das muß ja eine seltsame Frau sein!“ sprach Elise, die, ihr Kind auf dem Schoße, schweigend der Erzählung gelauscht hatte. „Ist es schon höchst unweiblich, sich so anmaßend zu benehmen, so ist es vollends befremdend, daß sie sich noch so förmlich damit brüsst, der Jagdlust auf fremdem Gebiete zu fröhnen!“

„Ich werde morgen an der Grenze von Waldsee entlang pirschen“, sagte Franz nachdenklich, „vielleicht gelingt es mir, diesen weiblichen Nimrod in flagranti zu ertappen!“

Tags darauf schritt der junge Gutsherr, das Gewehr auf der Schulter, schon frühzeitig durch den Wald dem Orte zu, an welchem nach der Angabe des Försters die unbekannte Besitzerin von Waldsee gewildert hatte. Gegen seinen ursprünglichen Willen hatte er in letzter Stunde darauf verzichtet, seinen Förster mitzunehmen. Warum? Er wußte es selbst

darauf jedes Legat ab, aber nun war die Dame über seine amerikanische Unabhängigkeit so entzündet, daß sie ihn zu ihrem einzigen Erben einsetzte...

— (Miniatur-Museum.) Im Carnavalet-Museum in Paris befindet sich ein Saal, in dem sich der Besucher als zweiter Gulliver vorfindet. Das Paris, das er da in seinen Hauptbentmalen so groß wie Kinderpiektug reproduziert erblickt, gleicht der Hauptstadt von Babel. Da ist vor allem auf einem Tische das Palais Royal, ein wahres kleines Wunderwerk. Es stellt das Palais Royal vom Jahre 1830 dar, wie es zur Regierungszeit Karls X. war. Auch die Kaufhäuser mit ihren Auslagen sind getreu nachgebildet, und man erblickt im Schaufenster des Buchhändlers das jüngste Werk des „Vicomte Hugo“ und in dem der ersten Modistin jener Zeit ganz allerliebste, winzige Hüte und andere Putzartikel. Dieser Saal des Museums soll nun, nach dem „Figaro“, durch die Miniatur-Reproduktion eines neueren Pariser Bauwerkes, der Kapelle in der Rue Jean-Goujon, bereichert werden, ein Geschenk des Architekten M. Guilbert, der seinerzeit auch das Modell zur Kapelle entworfen hat.

— (Fassende Schlangen.) Man hört gelegentlich wohl von fastenden Schlangen. Den Rekord darin scheint eine japanische Tigerschlange festgesetzt zu haben, die kürzlich im Pariser Museum verendete, wo sie am 17. November 1899 in voller Kraft und Gesundheit angekommen war. Sie war etwas über zwei Meter lang, von prächtiger Farbe und Zeichnung, enormem Umfange und besonders bössartigem Charakter. Die Wärter bemerkten bald, daß sie sich jeder Nahrung enthalte. Gänse, Enten, Schafe, Hühner, alle möglichen Lederbissen wurden ihr vorgelegt, doch vergebens. Sie verendete am 20. August d. J. nach einer freiwilligen Fastenzeit von zwei Jahren, neun Monaten und drei Tagen.

— (Sensationelle Mitteilungen über Marconi.) bringt der römische Korrespondent des „Berl. Tgl.“ Marconi habe sich geäußert, sein System sei heute schon dermaßen vervollkommen, daß ein im Mittelmeer liegendes Geschwader bequem mit einem anderen Geschwader im Indischen Ozean telegraphisch verkehren könne. Während der letzten Reise auf dem Kreuzer „Carlo Alberto“ ließ Marconi an Bord täglich ein Journal drucken, das auf Grund der Depeschen, die von überallher auf dem Schiffe einliefen, zusammengestellt war. Die leichte Schwierigkeit, welche das Sonnenlicht dem drahtlosen Telegraphieren entgegensteht, habe er bereits überwunden. Ueber die Ausdehnung seines Systems bemerkt Marconi, daß bereits sechzig englische Kriegsschiffe und 27 Handelsdampfer das System angenommen hätten. Allein in England beständen bereits einundvierzig Marconi-Stationen, so daß der finanzielle Erfolg des Unternehmens völlig gesichert sei. — So weit die Nachrichten des „B. T.“ Man wird gut tun, abzuwarten, ob sie sich im vollen Umfange bestätigen.

— (Eine merkwürdige Geschichte) wird aus Buenos-Ayres berichtet. Der Chilene Rodriguez war wegen Mordes zum Tode verurteilt worden und sollte auf einem Plateau nahe der Stadt Mendoza erschossen werden. Der mit der Vollstreckung der Strafe beauftragte Zug war gerade mit dem Verurteilten aufgebrochen, als der Gouverneur ein Telegramm von dem Präsidenten der Republik, General Roca, erhielt, der im Namen des bedröhten Volkes sandte von Chile um die Begnadigung des Rodriguez und die Umwandlung der Todesstrafe in eine lebenslange Haft. Der Gouverneur ließ dem Wunsche des Präsidenten nachkommen und schickte sofort einen Offizier mit einem unterzeichneten Befehl ab, dem er den Befehl zur Hinrichtung aufhob und die Umwandlung der Strafe dem Verurteilten ankündigte. Die Menge, die sich bereits versammelt hatte, äußerte zu diesem Anlaß ihre lebhaften Beifall. Der Gouverneur ließ darauf telegraphisch dem Staatschef an, daß man nach seinen Wünschen gehandelt habe, und übermittelte ihm gleichzeitig die Dankagung des Begnadigten. Das Erstaunen des Generals Roca über diese Nachricht war nicht gering, um so mehr, da er telegraphisch sofort zurück, daß er nicht verstände, um was es sich handle. Nach einem längeren Depeschenaustausch wurde festgestellt, daß das erste Telegramm, das um die

nicht. Sinnend war er durch die schattigen Baumreihen gegangen, den Kopf voll bager Ideen, unbestimmter Hoffnungen, als ein laut hallender Schuß ihm die Richtung angab.

Derjenige, welcher geschossen hatte, konnte höchstens zehn Minuten von ihm entfernt sein. Ohne Verzug eilte er durch den dichten Unterwuchs und hierauf durch eine Schonung und stand dann plötzlich vor einer Waldlichtung, in deren Mitte eine weibliche Gestalt sich in sichtlich abwartender Stellung auf eine Bank stützte.

Erstaunt musterte Franz die reizende Erscheinung im kurzen, karierten Rock, gelbe Lederstiefchen an den winzigen Füßchen und einen kleinen, hoch auf Spielhahnfedern auf dem cendrefarbenen, hoch auf gesteckten Blondhaar, und darunter das ihm nur zu bekannte Gesicht mit den roten, verführerisch lachenden Lippen und den dunklen, heißen Augen, die bei dem Geräusch der sich nahenden Schritte ihm erwartungsvoll entgegenblickten.

Das war sie also, die Herrin von Waldsee, die geheimnisvolle Wildddiebin! Wie ein heftiger Schauer erfaßte und schüttelte es ihn, und wie ein Schrei rang sich der Name über seine Lippen, den er nie mehr in seinem Leben aussprechen zu wollen sich gelobt hatte — unwillkürlich, unwiderstehlich, wie ein Schrei aus seinem tiefsten Innern heraus:

„Zutta — Zutta!“

So erregt der Schloßherr von Langenau war bei dem Anblicke, der sich ihm so völlig unerwartet bot,

gnadigung des Adorizes ersuchte, eine Fälschung war. Es wurde eine strenge Untersuchung angeordnet, um den Fälscher zu entdecken.

(Amerikanische Unerfahrenheit.) Unleugbar darf sich die amerikanische Nation rühmen, daß sie die Geistesgegenwart und Unerfahrenheit zu ihren hervorragendsten Eigenschaften gehören. Für das Vorhandensein dieser bewundernswerten Eigenschaften liefern nicht nur Männer, auch Vertreterinnen des schwachen Geschlechtes, nicht allein Erwachsene, sondern ebenso Kinder zahlreiche glänzende Beispiele. Man kann in der Tat von einer nationalen Unerfahrenheit sprechen. Von Mund zu Mund gehen augenblicklich die Namen zweier Personen, eines Schiffskapitans und eines siebenjährigen Mädchens. Der junge Mann und das Mädchen setzten das eigene Leben aufs Spiel, um ein anderes zu retten. Leutnant Levy vom Dampfer „Motherdam“ der Holland-Amerika-Linie sah in dem Moment, da der Steamer den Pier von Hoboken bei New York verlassen sollte, eine hübsche, junge Dame über Bord springen. Er stand in voller Uniform auf der Kommandobrücke, und ohne sich Zeit zu lassen, auch nur seine Mütze abzulegen, sprang er der Lebensmüden nach und erreichte sie, als sie bereits das zweite Mal zu sinken drohte. Das junge Mädchen, dem es wirklich ernst war, in den Fluten den Tod zu finden, sträubte sich heftig. Um nicht selber mit in die Tiefe gerissen zu werden, sah sich der Retter gezwungen, der Widerstreben einen Schlag auf den Kopf zu versetzen. Nun wurde ein Seil dem Offizier zugeworfen, der sich die Schlinge um den Leib legte, worauf man ihn mit der Ohnmächtigen im Arm an Bord zog. Als die Gerettete zu sich kam, gefand dieselbe, daß sie über die Untreue ihres Geliebten den Selbstmordversuch gemacht zu haben. Weniger glücklich endete die couragiertere Tat des kleinen Schulmädchens Julia Mayer. Das Kind wollte mit einem fünfjährigen Knaben an der Hand, vom Riversidepark kommend, die zwölfte Avenue bei der 96. Straße kreuzen, als ein Güterzug das dort vorüberführende Geleise passierte. Der Junge freute sich über das Rauschen der Waggonen und hüpfte ausgelassen hin und her. Als er sich von seiner älteren Gefährtin los und um dem sich entfernenden Zuge besser nachblicken zu können, das Mädchen hörte bereits einen Personenzug heranbrausen und rief angstvoll dem Knaben zu, zurückzukommen. Ohne auf die Rufe zu hören, rannte der Kleine auf dem zweiten Geleise entlang. Da stürzte sich Julia ebenfalls auf den Schienenstrang, ergriff den Knaben am Arm und wollte ihn fortziehen. Der Junge wehrte sich und als es dem unerfahrenden Mädchen endlich gelang, den Gefährten vom Geleise zu reißen, war es um eine halbe Sekunde zu spät. Die Lokomotive streifte die Kinder und schleuderte sie einige Meter weit zur Seite. Der Knabe war auf der Stelle tot, und die kleine Helbin wurde schwer verletzt nach Hause gebracht. Sie liegt hoffnungslos darnieder und weiß nichts davon, daß ganz New York mit Bewunderung von ihr spricht.

Künstler-Erlebnisse.

Allerhand lustige Erlebnisse von berühmten englischen Malern, die sie beim Studienmalen durch die Verührung mit dem ungeladenen Publikum auf der Straße hatten, erzählt eine Londoner Revue. Besonders weiß der bekannte Landschaftsmaler Leaver, ein Mitglied der Royal Academy, davon zu berichten. Als er eines Tages den gerade damals im Bau begriffenen Manchester-Schiffkanal malte, wobei es häufig vorkam, daß der Künstler Reizhaus nehmen mußte, so erzählt Leaver, zwei Erbarbeiter herbei und betrachteten lange Zeit kritisch seine Arbeit. Schließlich wandte sich einer, von Bewunderung fast überwältigt, zu seinem Gefährten und sagte: „Ich sage dir, Jim, jener Kerl

durchaus unbewegt blieb diejenige, der seine heftige Erregung galt. Gleichmütig siegesgewiß nickte sie nur. „Zutta — ganz recht“, sagte sie mit aller Seelenruhe. „Mich hast du — wie es scheint — hier zu treffen nicht erwartet!“

Und wie von einem bösen Zauber gebannt, stand Franz und starrte sie an, die, schöner denn je, ihn mit lächelndem Blick von sich weisen mögen, aber er vermochte es nicht. — so bezwang ihn schon wieder ihr bloßer Anblick.

Stumm stand er da. Da trat sie dicht, ganz dicht an ihn heran, sah ihm mit faszinierendem, brennendem Blick in die Augen, ergriff seine Hand und sagte mit weicher, vibrierender Stimme:

„Du hast mich sehr lange warten lassen — fast zu lange!“

Und mechanisch, wie hypnotisiert fragte er zurück:

„Ob ich dich denn überhaupt erwartet?“

„Ob ich dich erwartet habe?“ rief sie aus, ihren Blick nur noch tiefer in den seinen senkend. „Du liebst mich mehr von dir hören, aber ich verfolgte dein fernes Gesicht, ich verlor dich nicht aus den Augen.“

„Genau mußte herreifen, es erwerben, und — da bin ich nun!“ — Sahaha, habe ich es nicht geschickt angefangen, dich herzubekommen? Ich ging auf die Jagd — in deinen Wald — dein Förster faßte mich ab — ich wußte, daß du, von ihm benachrichtigt, heute herkommen würdest, dir die Wilderin anzusehen — ich feuerte einen Schuß ab und — da bist du!“

Wieder entstand eine Pause, bevor sie fortfuhr:

„Von Tag zu Tag, seitdem du von mir ginge, wartete ich auf ein Lebenszeichen von dir. Nichts, du

hat eine Faust, daß er nicht Hungers sterben wird.“ Jene schlichte Bemerkung, meinte der Künstler, machte mir mehr Vergnügen als spaltenlange Lobeserhebungen der Kunstkritiker.

Während einer seiner Studienreisen in Wales hatte Leaver einen so heftigen Gichtanfall, daß er ein hölzernes Bein gebrauchen mußte. Daran wurde er später erinnert, als er zwei Leute in der Akademie eines seiner Waliser Bilder prüfend betrachteten sah. „Sie würden es nicht glauben“, sagte er eine zum anderen, „daß der Mann, der dies gemalt hat, ein Krüppel ist. Es verhält sich aber in der Tat so, und ich habe gehört, daß er meist mit den Zähnen malt.“

G. H. Boughton stizierte einst in Scarborough an der Küste und sah eine Anzahl Bergleute näher kommen. Als sie des Künstlers ansichtig wurden, stürzten sie auf ihn zu. „Ich gestehe, daß ich etwas nervös wurde“, erzählt er selbst, „denn sie sahen aus, als ob sie zu allem fähig wären. Aber mein Bild fesselte ihre Aufmerksamkeit, und sie umgaben mich und kritisierten das Bild mehr frei als technisch. „Es tut mir sehr leid“, sagte ich, „aber ich kann nicht arbeiten, wenn jemand zusieht. Sie dürfen aber das Bild, so weit es fertig ist, betrachten.“ Nachdem dann alle das Bild ordentlich geprüft hatten, rief einer: „Vorwärts, Jungen! Er hat ganz recht, er arbeitet so gut für seinen Lebensunterhalt wie wir“, und so zogen sie mit Geschrei wieder ab.

Als Boughton ein anderes Mal in Amerika stizierte, kam ein Farmer, der gepflügt hatte und den er auf seinem Bilde auch festgehalten hatte, heran, um das fertige Bild zu prüfen. „Ah“, sagte er kritisch, „das ist ausgezeichnet. Wieviel verlangen Sie nun dafür?“ — „Oh, nicht viel“, erwiderte Boughton, „nur 200 K.“ — „200 K“, rief der Farmer ungläubig aus. „Nun erzählen Sie mir aber nicht, daß jemand ein so großer Narr sein kann, um 200 K für das Ding zu bezahlen. Ich muß ja zwei Monate pflügen, um so viel zu verdienen.“ Und seine Beteuerung konnte seine Ueberzeugung erschüttern, daß Boughton sehr aufschneit, als er andeutete, es könnte doch wohl jemand 200 K dafür bezahlen.

Arthur Hader malte einmal in der Umgebung von Paris eine Gruppe Bauern, als ein Arbeiter die Skizze besichtigte. „Ah“, sagte er, „das ist aber gut. Ich werde Ihnen etwas sagen, Sie sollen meine Frau malen. Es kommt mir nicht auf den Preis an — zwei Franken, drei Franken. . . ich will sogar fünf Franken für ein Bild, wie dieses, zahlen!“ — Mehr als einmal, erzählt Hader, hat ein Arbeiter mir eine so lustige Schätzung seiner Wertbestimmung meiner Arbeit gegeben. Einer sagte einst zu mir: „Ich kann wohl sagen, daß jenes Bild 10 K wert ist, wenn es gerahmt und gefirnist ist.“

Als Sir J. E. Millais bereits Akademiker war, brachte er einige Tage in einem kleinen Dorfwirtshause in der Umgegend von London zu, und am Ende seines Besuches zeigte er dem Wirt die in der Zeit gemalten Bilder. Auf letzteren machten sie augenscheinlich Eindruck, den nach reiflicher Ueberlegung sagte er: „Sehen Sie, mein Herr, ich werde Ihnen sagen, was ich tun will. Malen Sie mir ein passendes Bild wie eines von diesen auf mein altes Schild und ich werde nichts von der kleinen Rechnung sagen.“ Damals aber bekam Millais schon wenigstens 40.000 K für ein Bild und die kleine Rechnung betrug etwa 30 K. . .

Ganz anders war die Kritik, von der der Akademiker W. P. Frith eine Geschichte erzählt. Eines Tages besichtigte Lord Westbury, damals Großkanzler von England, Friths Werke und bemerkte auch ein Porträt von Sam Wilberforce, dem bekannten Bischof von Oxford. Er betrachtete es aufmerksam und sagte dann zum Künstler: „Hm, Sam von Oxford. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß man ein so lieblich angenehmes Gesicht hervorbringen und doch eine Unehrlichkeit mit dem Bischof von Oxford bewahren kann.“ Einige Wochen später sah der Bischof in Friths Atelier ein Porträt vom Großkanzler. „Ob ich es ähnlich finde“, ant-

schwiegest fortgesetzt! Und dann hörte ich von deiner Erbschaft, erfuhr deinen Wohnort, wie auch, daß du geheiratet habest. Nun werde ich ihn bald wiedersehen! jauchzte es in mir. Umsonst! Schließlich ward ich des vergeblichen Wartens und Sehnsüßigen überdrüssig, ich hielt es nicht mehr aus und — so kam ich zu dir, der du mein bist, kraft der unendlichen, glühenden Liebe, die ich für dich hege und die du auch für mich im Herzen trägt!“

Sie hatte sich dicht an ihn geschmiegt, so daß ihr heißer Atem ihn umwehte.

„Du bist mein und ich bin dein!“ wiederholte sie, ihre Blicke in seine Augen senkend, so daß er sie unwillkürlich schließen mußte. Und die Worte vibrierten in der Luft, flüsterten wieder von den Bäumen, zitterten in den Graspitzen: „Du mein, ich dein!“ Seine ganze Natur berauschte sich daran und erbehte in der Singgabe seines Ichs, seines besseren Selbst an dieses dämonische Weib. Und Zutta las es in seinen Augen, daß sie gesiegt hatte, und geradezu fieberhaft schlang sie die Arme um seinen Hals.

„Tor, der du glaubtest, mich aufgeben zu können — ich lasse dich nimmer!“

Und so standen sie da, einander umschlungen haltend, eines in des andern Augen sehend und die Welt, Pflicht, Ehre, alles vergessend über ihrer neu erwachten, verbotenen Liebe.

Zutta war es zuerst, die sich der Gegenwart wieder erinnerte.

„Komm!“ jagte sie einfach, mit der Rechten seine Hand fassend, mit der Linken ihre Hüfte, die zu Boden gefallen war, aufhebend.

„Wohin?“ fragte Franz träumerisch, unbewußt.

„Zu mir — nach Waldsee!“

Und wie im Traume schritt er neben ihr dahin, seine Hand in der ihren, seinen Blick an ihre herrliche Gestalt, ihre schönen Züge gefesselt.

Nach einer halben Stunde sahen sie das kleine Dorf Waldsee im Tale liegen. Es bestand aus etwa hundert, meist ziegelgedeckten Häusern, die lausig zwischen Obstbäumen verstreut lagen. Auf dem Gipfel eines mit schattigen Linden bestandenen Hügels erhob sich das altertümliche, schloßartige Herrenhaus mit seinen roten Backsteintürmen, die eine schöne Fassade im Renaissancestil mit monumentaler Freitreppe einschlossen, von der man auf eine mit Jasmin- und Syringengebüsch umrahmte Terrasse mit wohlgepflegten Blumenbeeten hinabstieg. Auf Nebenvegen gingen sie um das Dorf herum, traten durch ein unverschlößenes Gartenpfortchen in den Park ein und schritten dann die Terrasse zur Freitreppe hinan, ohne einem menschlichen Wesen zu begegnen, das ihren Traum gestört hätte. Ein kleiner, mit ausgewählten Kunstwerken ausgestatteter Damensalon, dessen Wände mit hellblauer, phantastisch gemusterter Seide bekleidet waren, nahm sie auf. Den Fußboden bedeckte ein Teppich aus weißem Astrachanfell, in welchem der Fuß wie in frischgefallenem Schnee versank.

„Setze dich hierher, und entschuldige mich einige Minuten!“ flüsterte Zutta, Franz auf einen Divan niederdrückend. Sie verschwand, den jungen Mann in einem wilden Taumel zurücklassend, der ihn zum Ueberlegen unfähig machte. Nach wenigen Minuten erschien sie wieder, in einer Toilette, die mit dem Zimmer im Einklang stand.

(Fortsetzung folgt.)

wortete er auf Friths Frage. „Ja, es ähnelt ihm, aber es ist nicht annähernd böse genug.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Direktor der zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laibach, Herrn Franz Kattelj, anlässlich dessen Uebertretes in den dauernden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz verliehen.

(Das Kanzeleihilfspersonale der politischen Verwaltung.) Ein Erlass des Ministeriums des Innern an alle politischen Landesstellen verfügt, daß bei Durchführung der Verordnung des Gesamtministeriums vom 19. Juli l. J., betreffend das Kanzeleihilfspersonale, die Wirksamkeit der Verordnung auch auf das bei politischen Behörden in Verwendung stehende Hilfspersonale Anwendung zu finden habe.

(Von der landschaftlichen Burg.) Im Innern derselben ist derzeit die elektrische Beleuchtung bereits in allen Räumen installiert und funktioniert tadellos. Desgleichen ist bereits die Wasserleitung montiert. Da sowohl der Landeshauptmann als auch alle Landesauschussmitglieder, weiters die landschaftlichen Beamten und das Dienstpersionale ihre Bureauz, Kanzlei- und Wohnräume bezogen haben, herrscht im Gebäude reges Leben. — Die Bureauz und Wohnräume des Herrn Landeshauptmannes sowie die Kanzleiräume der Landesauschussmitglieder befinden sich im ersten Stockwerke, erstere gegen den Kongregplatz und die Terrengasse, letztere gegen die Begagasse.

(Ein Gedenktag.) Gestern vor hundert Jahren wurde der Oberstleutnant Freiherr Georg v. Vega, einer der tapfersten Offiziere der kaiserlichen Armee, Besitzer des Maria Theresien-Ordens und ein Mathematiker von europäischem Rufe, von einem Müllermeister in Rußdorf bei Wien ermordet und in die Donau geworfen. Vega (eigentlich Beha) wurde am 23. April 1754 in Zagorica, Moräutischer Pfarre in Krain, von armen Eltern geboren. — Die gestrige „Neue Freie Presse“ widmet dem Andenken unseres berühmten Landsmannes einen längeren Artikel von Paul Cerna. Interessant ist hierbei die Mitteilung, daß Freiherr v. Vega nicht, wie Prof. Peternel, der Verfasser dessen Biographie, behauptet, unermählt gestorben ist. Er hat einen im Jahre 1796 zu Wien geborenen Sohn Franz hinterlassen, der 1807 in die Wiener-Neustädter Akademie aufgenommen und 1813 aus derselben als Leutnant des 2. Chevaulegers-Regiments ausgemustert wurde. Franz Freiherr v. Vega wurde dann 1816 dem General-Quartiermeisterstab zugeteilt und starb am 24. November 1817 durch Selbstmord.

(Schulbiene.) Die wirklichen Lehrer am Staatsuntergymnasium in Gottschee, die Herren Otto Hesse und Anton Josi wurden unter Verleihung des Titels „Professor“ im Lehramte definitiv bestätigt.

(Eisenbahnbaute.) Der Sohlstollenvortrieb bis zum 1. Juli 1902 beträgt beim Karawanken-Tunnel Nordseite 488.6 Meter (gegen 470.2 Meter im Vormonate) und Südseite 553.2 Meter (gegen 470.6 Meter im Vormonate), ferner beim Wochener Tunnel Nordseite 963.1 Meter (gegen 860.1 Meter im Vormonate) und Südseite 678.5 Meter (gegen 612.5 Meter im Vormonate).

(Die Kontrollversammlung der Landwehrmänner) findet am 2. und 3. Oktober um 9 Uhr früh in der Landwehrkaserne statt. Die Nachkontrollversammlung wird am 20. und 21. November um 9 Uhr vormittags ebenfalls abgehalten werden.

(Vom Blitze erschlagen.) Wie man uns aus Adelsberg mitteilt, wurde am 13. d. M. vormittags der 16 Jahre alte Besitzersohn Anton Magajne aus Ober-Brem auf der Weide nächst Ober-Brem vom Blitze getötet.

„Zu mir — nach Waldsee!“

Und wie im Traume schritt er neben ihr dahin, seine Hand in der ihren, seinen Blick an ihre herrliche Gestalt, ihre schönen Züge gefesselt.

Nach einer halben Stunde sahen sie das kleine Dorf Waldsee im Tale liegen. Es bestand aus etwa hundert, meist ziegelgedeckten Häusern, die lausig zwischen Obstbäumen verstreut lagen. Auf dem Gipfel eines mit schattigen Linden bestandenen Hügels erhob sich das altertümliche, schloßartige Herrenhaus mit seinen roten Backsteintürmen, die eine schöne Fassade im Renaissancestil mit monumentaler Freitreppe einschlossen, von der man auf eine mit Jasmin- und Syringengebüsch umrahmte Terrasse mit wohlgepflegten Blumenbeeten hinabstieg. Auf Nebenvegen gingen sie um das Dorf herum, traten durch ein unverschlößenes Gartenpfortchen in den Park ein und schritten dann die Terrasse zur Freitreppe hinan, ohne einem menschlichen Wesen zu begegnen, das ihren Traum gestört hätte. Ein kleiner, mit ausgewählten Kunstwerken ausgestatteter Damensalon, dessen Wände mit hellblauer, phantastisch gemusterter Seide bekleidet waren, nahm sie auf. Den Fußboden bedeckte ein Teppich aus weißem Astrachanfell, in welchem der Fuß wie in frischgefallenem Schnee versank.

„Setze dich hierher, und entschuldige mich einige Minuten!“ flüsterte Zutta, Franz auf einen Divan niederdrückend. Sie verschwand, den jungen Mann in einem wilden Taumel zurücklassend, der ihn zum Ueberlegen unfähig machte. Nach wenigen Minuten erschien sie wieder, in einer Toilette, die mit dem Zimmer im Einklang stand.

(Fortsetzung folgt.)

— (Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Mit dem Beginne des neuen Schuljahres haben auch die während der Ferienmonate natürlich spärlicher besucht gewesenen Speisefestlichkeiten im alten Schießstättengebäude wieder ihr gewohntes Gepräge erhalten, indem auch heuer der Studententisch von einer stattlichen Anzahl Studierender aller Altersklassen in Anspruch genommen wird. Die Studenten sowie die übrigen täglichen Gäste finden die Speiseräume vollständig renoviert und neu hergerichtet, da die Vorsteherin die Muße der Ferienzeit dazu benützte, sowohl die große Halle, die Studentenabteilung, als auch den Küchenraum selbst zweckentsprechend renovieren und frisch herrichten zu lassen, so daß jetzt, nach Vollendung all dieser Restaurierungsarbeiten, die Festlichkeiten einen ungemein freundlichen Eindruck gewähren. In gewohnt munifizenter Weise spendete die Direktion der Krainischen Sparkasse einen bedeutenden Kostenbeitrag zu dieser Renovierung, an welcher sich auch die Herren Firmeninhaber A. Hauptmann, Farbenhändler, sowie Josef Lehner, Zimmermeister, durch Gratisarbeiten in dankenswerter Weise beteiligten.

— (Ehrung des Bezirkshauptmannes Alfons Pirz.) Man schreibt uns aus Krainburg: Als der Telegraph die Kunde brachte, daß der bisherige Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, Herr Alfons Pirz, unter Belassung im bisherigen Wirkungstreife zum Bezirkshauptmann ernannt wurde, ging eine freudige Bewegung durch Krainburgs Bewohner, deren Sympathien sich der Genannte durch seine strenge Objektivität und sein taktvolles Auftreten in kurzer Zeit erworben hatte. In einer kombinierten Beratung aller Krainburger öffentlichen Vereine wurde einmütig beschlossen, den neuernannten Bezirkshauptmann durch eine Serenade zu ehren; diese wurde auf gestern abends 8¼ Uhr angesetzt und es schloß sich der festlichen Ehrung auch die Stadtgemeindevorstellung an. — Die Vereine versammelten sich vor dem Sotolturnsaale und marschierten mit ihren Fahnen unter dem Scheine von Fackeln und Lampen und unter klingendem Spiele der Feuerwehrtabelle durch die Stadt zur Bezirkshauptmannschaft. Der Zug wuchs mehr und mehr an, so daß am Ziele die Teilnehmer den Hof und die nebenliegende Gasse ganz leseten. Der Citalicachor unter Leitung des Lehrers Herrn R. u. brachte zwei Gesangsnummern sehr wirkungsvoll zum Vortrage. Inzwischen war eine Deputation, bestehend aus den Obmännern der erschienenen Vereine mit dem Bürgermeister, Herrn Kaiserl. Rat R. Sabnitz, an der Spitze, in der Wohnung des Bezirkshauptmannes erschienen; im Namen der Anwesenden hielt an diesen der Bürgermeister eine Ansprache, worin er ihn zu seiner Ernennung beglückwünschte und daran die Bitte knüpfte, er möge auch fernerhin wohlwollend die Interessen von Stadt und Umgebung vertreten. Der Herr Bezirkshauptmann dankte bewegt mit dem Versprechen, alles tun zu wollen, was in seiner Macht liege. — Nachdem die Musikkapelle noch ein Tonstück zu Gehör gebracht hatte, zogen die Erschienenen in geordnetem Zuge unter lebhaften Ovationen ab.

— (Hagelschlag.) Am 6. d. M. ging über die Ortschaften Zirkniz, Bigaun, Dobec, Rozhet und Strazisce der Gemeinde Zirkniz, dann über Zibonitz, Pitobnitz, Krzisce, Beč, Zupeno und Ober-Obavec der Gemeinde Zilce, politischer Bezirk Voitsch, ein Hagelwetter nieder, welches an den noch im Freien befindlichen Feldfrüchten einen Gesamtschaden von zirka 6000 K verursachte. Da sich diese Schadenssumme auf eine große Anzahl von Ortschaften verteilt und die Haupternte schon eingebracht war, ist ein Notstand aus dieser Ursache nicht zu befürchten.

— (Schadenfeuer.) Am 8. d. M. abends brach im Stalle des Reufschlers Th. Mrvar in Kleč, Gemeinde und Gerichtsbezirk Seisenberg, auf bisher unauffällige Weise ein Feuer aus, welches den Stall sowie das anstoßende Haus in einer Stunde gänzlich einäscherte. Die abgebrannten Objekte waren teils gemauert, teils aus Holz hergestellt und mit Stroh gedeckt. Das Feuer wurde von den zu Hilfe herbeigeeilten Ortsbewohnern aus Kleč, St. Michael und Draščbors in kurzer Zeit gelöscht. Der Schaden beträgt 400 K, die Versicherungssumme 200 K. Der Einwohner Josef Glavič, welchem alle Hausgeräte und Lebensmittel verbrannten, erleidet einen angeblichen Schaden von 200 K; er war nicht versichert.

— (Töblicher Sturz vom Wagen.) Am 11. d. M. abends fiel in Oberwiltbach der Besitzer Franz Luzar in Untertappelsbich auf der Heimfahrt von Rudolfs- wert vom Wagen und brach sich das Genick. Luzar, der etwas angeheitert war, klagte anfangs nur über Kopfschmerz; nach Hause gebracht, starb er am folgenden Morgen.

— (Räuberischer Überfall.) Am 14. d. M. gegen 8 Uhr abends verfolgten die Burtschen Michael Pavlin, Anton Taborzki und Johann Korošec in Ratež, Gerichtsbezirk Rudolfswert, den Harmonikaspieler Simon Campel aus Kleinizava. Als Pavlin an Campel kam, warf er ihn zweimal zu Boden, riß ihm die silberne Uhrkette ab, steckte sie ein und raubte ihm überdies aus der Beinkleidtasche einen Gelddbetrag von ungefähr 20 K. Hierauf warf Taborzki den Harmonikaspieler wiederholt zu Boden, bis es letzterem gelang, seinen Beinigen zu entziehen. Pavlin gestand den Überfall auf Campel, leugnete jedoch entschieden, die Uhrkette und das Geld geraubt zu haben, doch konnte er die Herkunft des bei ihm vorgefundenen Gelddbetrages von 13 K 6 h nicht nachweisen. Wegen Fluchtverdachts wurde er verhaftet und dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert eingeliefert.

— (Wesijwechsel.) Das Haus der Sibonie Schren in der Schießstättengasse hat die Kmetiška posojilnica za ljubljansko okolico bei der ejetativen Feilbietung erstanden. — Das Haus des Herrn J. Geba am Judensteig Nr. 3 ging durch Kauf in den Besitz des Herrn B. Rohrmann über.

— (Die städtische Unterrealschule in Zdrja) zählt heuer in der ersten Klasse 54, in der zweiten 58 Schüler.

— (Allgemeiner österreichischer Apothekerverein.) Vom 20. bis 22. d. M. wird in Marienbad die 41. ordentliche Hauptversammlung des Allgemeinen österreichischen Apothekervereines stattfinden.

* (Antialkoholischer Kongreß.) Gestern vormittags fand im „Katholischen Dom“ eine Versammlung der Freunde der antialkoholischen Bewegung statt. An der Versammlung nahmen zirka 60 Personen, meist Geistliche, teil. Es sprachen die Herren Dombitar Ivan Kalan, Theologe Josef Krainc (Marburg), Prof. Dr. Josef Debevec (Krainburg), Pfarrer Georg Trunk aus Kasaze in Krain und Pfarrer Josef Kosec aus Kamenje im Görzischen.

* (Scheues Pferd.) Gestern abends scheute am Zabjat das in einen Wagen eingespannte Pferd der Besitzerin Maria Berglez, Brunnengasse Nr. 5, und rannnte durch die Sternwartgasse, Trubargasse und über die St. Jakobsbrücke auf den Kratauerdamm, wo es beim Kanal stürzte und sich an mehreren Stellen beschädigte. In der Trubargasse wurde die Arbeiterin Theresia Tetabec vom Pferde niedergerannt und erlitt am rechten Ellenbogen und am rechten Fuße mehrere Hautabschürfungen.

* (Ein „verlässlicher“ Pferdewärter.) Gestern brachten wir unter dieser Spitzmarke die Mitteilung, daß dem Schmiede Johann Demsar aus Laibach und dem Besitzer Karl Luznar aus Dolnja Vas zwei Pferde abhanden gekommen sind. Die Pferde wurden nun im Kerzieschen Stalle in Unter-Sista vorgefunden, wohin sie von einem unbekannten Manne gebracht wurden, dem sie der Pferdewärter Franz Jeretin übergeben hatte.

— (Aus Adelsberg) wird uns über den derzeitigen Gesundheitszustand im dortigen politischen Bezirke berichtet, daß im Verlaufe der letzten Zeit die Infektionskrankheiten, welche nahezu gänzlich erloschen waren, in mannigfaltiger Form teils sporadisch, teils epidemisch aufgetreten sind. Am ausgebreitetsten trat die Dysenterie in Sanitätsdistrikte von Jylirisch-Feistritz auf und verursachte im Orte Jylirisch-Feistritz selbst eine kleine Epidemie, wo 15 Personen erkrankten und darunter 2 gestorben sind. Die Ursache dieser Erkrankungen wird meist dem Genuße schlechten Wassers zugeschrieben. Außer der Ruhr kamen auch Fälle von Typhus und Cholera nostras zur Beobachtung. In Kleinendorf sind seit 4. d. M. 6 Kinder an Diphtheritis erkrankt, von denen eines gestorben ist. Die Ätiologie blieb unerkannt, während als Verbreitungsursache die Fliegen beobachtet wurden, welche sich am Munde des Kranken festsetzen, mit dem Infektionsstoffe anfangen und denselben weiter tragen. Infolge dessen wurde der Bevölkerung angeraten, die Fliegen nach Möglichkeit zu vertilgen. Die Befestigung einiger Trachomkranken ergab bedeutende Besserung ihres Zustandes, leider sind 2 Zuwächse in Neu-Dürnbach, importiert aus Brasilien, konstatiert worden, so daß die Zahl der Trachomkranken in 14 Ortschaften 16 beträgt. In Betreff der Affanierungen wurden der diesbezüglichen neuerlichen Weisung gemäß in den Gemeinden Sanitätskommissionen gebildet, welche die Ortschaften begehen, sanitäre Uebelstände aufdecken und zur Beseitigung anzeigen. Desinfektionsmittel wurden nachgeschickt.

* (Von einem Passanten umgeworfen.) Gestern abends wurde auf dem Alten Markte die 60 Jahre alte Frau Anna Strucl, wohnhaft Florianergasse Nr. 13, von einem betrunkenen Fußgänger vom Trottoir gestoßen und fiel auf das Geleise der elektrischen Straßenbahn, wobei sie sich am rechten Fuße schwer verletzte. Auch zog sie sich innere Verletzungen zu. Man brachte die verunglückte Frau mit dem Rettungswagen in ihre Wohnung.

* (Eine Bettlerin als Diebin.) Die Bettlerin Theresia Podlesnit entwendete vorgestern beim Betteln in den Gorpischen Häusern an der Römerstraße dem Architekten Herrn Franz Kaubela einen Regenschirm, den sie dann in einem Geschäft in der Judengasse deponierte. Die Bettlerin wurde verfolgt und verhaftet.

— (Eine Betrügerin.) Vor den Triester Geschworenen stand diesertage die 42jährige Büglerin Marie Drobnic, aus Smlenitz bei Krainburg gebürtig, unter der Anklage des Verbrechens des Betruges. Nach der Anklage hatte Marie Drobnic im Jahre 1899 begonnen, für eine Frau Karoline Bevilacqua kleinere Darlehensgeschäfte zu vermitteln, wofür sie Provisionen bezog. Da sie sich vertrauenswürdig zeigte, zögerte später der Ehemann der Bevilacqua, der Koch Anton Bevilacqua, nicht, der Drobnic größere Beträge auszufolgen, die ihm dafür Schuldscheine angeblicher Schuldner übergab, welche, wie es sich dann zeigte, gar nicht existierten. Die ausständigen Forderungen Bevilagwas erreichten schließlich den Betrag von 15.610 K, und mit Rücksicht auf die Höhe der Ausstände entschloß sich dieser im laufenden Jahre zu einer Abrechnung zu schreiben. Statt dieser Forderung zu entsprechen, reiste die Drobnic nach Robigno ab. In der Folge kam der Betrug auf und die Frau wurde verhaftet. — Die Angeklagte wurde zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt.

— (Eine verschobene Rom-Pilgerfahrt.) Die für den 29. d. M. anberaumt gewesene Rom-Pilgerfahrt der Sankt Michaels-Bruderschaft wurde bis Ende Februar 1903 aufgeschoben. Als Grund der Verschiebung wird zu schwache Teilnahme bezeichnet.

— (Stapellauf.) In der Werfte San Marco des Stabilimento Tecnico Triestino fand gestern um 9¼ Uhr vormittags der Stapellauf des daselbst für Rechnung des Oesterreichischen Lloyd erbauten Dampfers „Salzburg“ der „Sthria“-Type statt. Der Stapellauf ging in glänzender Weise ohne den geringsten Zwischenfall von staten.

* (Nach Amerika.) Vorgestern nachts sind vom hiesigen Südbahnhofe aus 132 Personen nach Amerika abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Der Stein der Weisen“) veröffentlicht in seinem 9. Hefte des laufenden (XV. Jahrganges) eine Anzahl Abhandlungen, die durch das reiche Illustrationsmaterial noch wesentlich an belehrender Wirkung gewinnen. Wir nennen: „Die lateinische Küche“ (Apotheken, mit 11 Abbildungen), „Die Briefkästen“ (mit 9 Abbildungen), „Die Moorkultur“ (mit 9 Abbildungen), „Die Völlendung der russischen Pazifikbahn“ (mit 3 Abbildungen). Ferner die Aufsätze: „Handel und Industrie in kulturgeschichtlicher Beleuchtung“, „Die wunderbare Höhle“, die illustrierten Notizen über „Saugkraft der Blätter“, Geheimschriften, automatische Momentaufnahmen, improvisiertes Schreibpult in einem Eisenbahnwaggon, Herstellung von Transparentbildern u. s. w. Neben diesem Inhalte kommen die exakten Naturwissenschaften nicht zu kurz, wie die diesem Gegenstande gewidmete Beilage mit ihren Mitteilungen aus der Physik und Chemie, Geologie und physikalischen Geographie, Biologie und Medizin, Zoologie, Botanik und Mineralogie darthut. Auch sonst enthält das Heft der populär-wissenschaftlichen Revue (A. Hartlebens Verlag, Wien) noch vielerlei, was für einen großen Lesertreis von Interesse ist.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Schluß der Kaisermanöver.

Sasbar, 17. September. Auf dem Bahnhofe hatte sich schon in den frühen Nachmittagstunden ein zahlreiches Publikum angeammelt. In dem Kaiserzelle erwartete der Obergespan Kramolin die Ankunft des Monarchen. Wenige Minuten vor 2 Uhr traf Seine Majestät der Kaiser in Begleitung der Generaladjutanten v. Wolfras und Graf Paar ein. Seine Majestät der Kaiser zeichnete sämtliche Anwesenden mit Ansprachen aus. Zum Obergespan sagte der Monarch: „Ich danke und spreche meine volle Zufriedenheit über die ausgezeichnete Ordnung und den schönen Empfang, über die Tätigkeit der Herren und über das lobenswerte Verhalten der Bevölkerung des ganzen Bezirkes gegenüber dem Militär aus. Ich ersuche, diesen Meinen Dank der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen.“ Nachdem der Monarch für die von Sasbarer Damen dargebrachten Ovationen gedankt hatte, bestieg er den Salonwagen des Hofzuges und reiste über Lundenburg nach Wien zurück.

Die Wirren in Südamerika.

Curacao, 17. September. Präsident Castro hat sich vor den anrückenden Aufständischen nach Guajaymas 15 Meilen von Curacao, zurückgezogen.

China.

London, 17. September. Die Morgenblätter melden aus Peking von gestern: Der russische Gesandte Lefar, der Kommandant von Port Arthur und der Generaldirektor der Mandchurischen Bahnen haben, vorbehaltlich der Zustimmung der russischen Regierung, beschlossen, die Russisch-Chinesische Bahn am 8. Oktober den Chinesen zurückzugeben. Desgleichen wurden Abmachungen bezüglich der Freigabe der Provinz der Mandchurei getroffen.

Lemberg, 17. September. Wegen einer Disziplinstrafe, welche ein Sträfling erhielt, erzürten die Sträflinge des hiesigen Männer-Strafhauses. Mehr als 100 Mann brangen mit Werkzeugen aus den Werkstätten und suchten die Türen zu stürzen und die Schösser zu zerbrechen. Nach dem Erscheinen von Militär trat Ruhe ein. Das Gerücht, wonach Schüsse abgefeuert und mehrere Sträflinge verwundet und getötet worden seien, ist vollständig unbegründet.

Berlin, 17. September. Die „Nationalzeitung“ spricht die Reise der Buren generale nach Berlin und sagt, man dürfe wohl von ihrem Tatgefühl erwarten, daß sie antinglischen Kundgebungen in keiner Weise Vorstoß leisten würden. Das Blatt erfährt von unterrichteter Seite, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, derartige Demonstrationen auf deutschem Boden nicht zu dulden.

Paris, 17. September. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Die Wiedereröffnung der Volksschulen im Departement Finistère hat sich gestern in größter Ruhe vollzogen. Nach den bisher aus 32 Gemeinden vorliegenden Berichten hat die Zahl der Schüler, obwohl nicht alle Schulen eröffnet sind, bereits um 627 zugenommen.

Paris, 17. September. Der vatikanische Brief des Kardinals Staatssekretärs Rampolla an den französischen Botschaftsrat Narbonne als apokryph.

Paris, 17. September. Mehrere Blätter melden, daß die französischen Jesuiten, da sie sich nicht mehr von Unterricht widmen können, als Missionäre nach Moskau, Kasan, China und Kanada gegangen seien.

Paris, 17. September. Mehrere Blätter tadeln in schärfster Weise die Bisertae Rede des Marineministers Pelletan. „Figaro“ meint, Pelletan werde schließlich jeden die Ueberzeugung beibringen, daß er unfähig sei, Minister zu bleiben.

Paris, 17. September. Mehrere nationalistische Blätter melden: Ministerpräsident Combes hätte über einen vom italienischen Botschafter beim Minister des Marine-Departements, unternommenen Schritt dem Marineminister Pelletan scharfe Vorstellungen wegen seiner in Vuccia gehaltenen Rede gemacht.

Kapstadt, 17. September. Das amtliche Blatt, welches die Bekanntmachung, betreffend die Aufhebung des Kriegsrechtes, enthält, bringt auch eine Proklamation, die bereits bestehende Gesetz in Kraft setzt, durch welches die Regierung die vollständige Kontrolle über sämtliche Waffen und Munition sowie deren Einfuhr eingeräumt wird.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Laquer, Dr. Leopold, Ueber schwachsinige Schulkinder, K 1.80. — Lindenmeyer, Dr., Ueber Schrottschussverletzungen des Auges, K 1.20. — Schmidmann, Dr. A., und Günther, Dr. R., Mitteilungen aus der königlichen Prüfungsanstalt für Wasser- und Abwasserreinigung, Heft 1, K 4.80. — Junke Alfred, Aus Deutsch-Brasilien, K 8.40. — Schilling, Heinrich Freiherr v., Praktischer Ungeheuer-Kalender, K 3.60. — Schneidert Karl, Jagd auf ehrbare Frauen, K 1.2. — Steffen Gustav F., England als Weltmacht und Kulturstaat, K 7.20. — Pudor, Dr. Heinrich, Neues Leben, K 3.60. — Laurent, Dr. Emil, und Ragour Paul, Ostkultismus und Liebe, Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen, K 9. — Kähler Friedrich, Die Lehre von der Ernährung des Menschen, K 1.20. —

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 17. September. Singer, Fröhlich, Kiste, Fiume. — Altmann, Barboš, Ardui, Kiste, Budapest. — Graf Pace; Schulz, Mendel, Fabrikanten; Mostari, Brasse, Remlich, Bernauer, Grünbaum, Vengel, Kiste; Bellad, Direktor, Wien. — Wainer, Privat, Spalato. — Baldaß, Generalmajor; Trief, i. Frau, Böckhig, Kiste, Graz. — Luzzato, Ingenieur; Eschen, Beamter, Trief. — Zauber, Wolfner, Reisende, Prag. — Kähler, Kfm., Saaz. — Fischer, Kfm., Cilli.

Verstorbene.

Am 16. September. Gabriele Wral, Gastwirts-tochter, 1 M., Maria Theresienstraße 14, Gebärmutterentzündung und Enteritis. — Antonia Trautnit, Steuer-Direktorin, 47 J., Lebererstraße 1, Leberentzündung.

Am 17. September. Franziska Hren, Arbeiterstochter, 6 M., Schießgasse 15, Furunculosis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
17.	2 U. N.	735.6	19.9	S. schwach	halb bewölkt	
	9 U. M.	735.8	12.6	S. schwach	heiter	
18.	7 U. F.	737.6	12.1	S. schwach	Regen	5.3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.5°, Normal: 14.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Beilage.

Unserer heutigen (Stadt-)Ausgabe liegt ein Prospekt über zwei neue humoristische Sammlungen

Provinzmädel, Berliner Range

bei; die Bände sind stets vorrätig in

Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (3582)

bewährteste
Nahrung
fürKlebeke's Kinder
mehl
gesunder
magen-
darmkranke
Kinder.Die Buchhandlung
Kleinmayer & Bamberg

Laibach

Kongressplatz Nr. 2

empfehlen ihr

vollständiges Lager

sämtlicher an den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere am k. k. I. und II. Staatsgymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführt

Schulbücher

in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen.

Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben. (3463) 10—8

Ein Lehrling

wird im Café Egia in Laibach sofort aufgenommen. (3595) 2—1

Die Herrschaft Weissenstein bei Grosslup in Unterkrain hat soch Stück grössere gute

Weinfässer

abzugeben und können selbe täglich besichtigt werden.

Beamter

der italienischen und deutschen Sprache mächtig, im Rechnungs- und Schreibfache versiert, sucht gegen billiges Honorar für die Abendstunden Nebenbeschäftigung. Anträge unter Z. 3587 an die Administration dieser Zeitung erbeten. (3587) 3—1

Fräulein

(junge Italienerin) sucht als Gouvernante für die Vormittagstunden Beschäftigung, eventuell erteilt selbe Unterricht in ihrer Muttersprache. — Gefl. Anträge unter „Italienerin“ an die Administration dieser Zeitung. (3586) 1

Jeden Freitag und Fastentag sind ausgewählte Sorten

Seefische

in der Delikatessenhandlung des Anton Stacul in Laibach zu haben.

Panorama International

Laibach, Pogačarplatz. (3594)

Photoplastische Kunstausstellung preisgekrönt auf allen Weltausstellungen.

Jede Woche andere Länder.

Ausgestellt nur bis Samstag, den 20. September:

Das malerische Krain.

Das Neueste sind die amerikanischen

Mutoscope.

Täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet.

(3277)

C. 66/2

3.

Oklic.

Zoper Antona Martinsek, posestnika v Rovtah st. 33, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Logatcu po Josipu Brus, trgovcu v Dolenjem Logatcu, tožba zaradi 928 K 22 h. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo

na dan 23. septembra 1902, ob 9. uri dopoldne, pri podpisani sodnji, v izbi št. 4.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Franc Petkovšek, posestnik v Rovtah. Ta skrbnik bo zastopal toženega v ozna-menjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se isti ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Logatcu, odd. I, dne 27. avgusta 1902.

(3591)

Cg. I. 228/2

2.

Oklic.

Zoper Jero Trškan, mesarico v Ljubljani, Streliske ulice st. 31, katere bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani po Francetu Sone, posestniku v Ljubljani, zastopan po dr. M. Hudniku, odvetniku v Ljubljani, tožba zaradi 1108 K 58 h. Na podstavi tožbe določil se je prvi narok

na dan 27. septembra 1902, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v izbi št. 123/II.

V obrambo pravic Jere Trškan se postavlja za skrbnika gosp. dr. M. Pirc, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal toženega v ozna-menjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ona ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani, odd. I, dne 17. septembra 1902.

(3585)

E. 268/2, E. 277/2, E. 340/2, E. 361/2

13. 15. 14. 12.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju: 1.) Alojzija Cerarja, trgovca v Lukovici, in njegove žene Franciske Cerar; 2.) mestne hranilnice v Kamniku; 3.) Antona Stareta, grščaka v Mengšu; 4.) Minke

Lah, posestnice v Kaplji vasi, zastopanih ad 1.) po dr. Josipu Furlanu, odvetniku v Ljubljani; ad 2.) po dr. Alojziju Krautu, odvetniku v Kamniku; ad 3.) po dr. Danilu Majaronu, odvetniku v Ljubljani; ad 4.) po Emilu Orožnu, c. kr. notarju v Kamniku, bodo:

ad 1.) 27. septembra 1902, ob pol 11. uri dopoldne;

ad 2.) 26. septembra 1902, ob pol 11. uri dopoldne;

ad 3.) 29. septembra 1902, ob 9. uri dopoldne;

ad 4.) 3. oktobra 1902, ob pol 11. uri dopoldne, in sicer ad 1.), 2.) in 4.) pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v sobi št. 4, ad 3.) pa v Velikem Mengšu, Trzinu in Stobu, počenski v Velikem Mengšu št. 48,

dražbe zavezancem lastnih zemljišč, in sicer:

ad 1. a) hiše št. 78 v Kamniku, Mersarska ulica, z usnjarnico, vrtom i. t. d. (vloz. št. 719, 720, 776 in 177 kat. obč. Kamnik, ki tvorijo gospodarsko celoto in se le skupaj prodajo)

b) vloz. št. 787 kat. obč. Menges (njive «Veliko povoje») c) vloz. št. 104 kat. obč. Novlje (pašnika in gozda Trnovec); tem nepremičninam, katere je prodati na dražbi, je določena vrednost, in sicer ad a) poslopjem na 1650 K in zemlji na 398 K 60 h, skupaj na 2048 K 60; ad b) 145 K 26 h in ad c) 81 K 22 h;

ad 2.) vloz. št. 15 in 16 kat. obč. Podhruško: hiše št. 6 v Markovem, z gospodarskimi poslopiji, staviščem, gozdi, travniki in njivami, ki se prodasta skupno kot gospodarska celota, vendar brez prvoimenovanemu vlozku pripisane uže davno odprodane dvainvajsetinke gozda parc. št. 813, s pritliklino vred, ki sestoji iz nekaj malega gospodarskega orodja; tem nepremičninam je določena vrednost, in sicer poslopjem na 422 K, zemlji na 2209 K 12 h, pritliklino na 2 K 32 h, skupaj na 2633 K 44 h;

ad 3.) k hiši št. 48 v Velikem Mengšu spadajočih v zemljiški knjigi pod vloz. št. 851, 617, 633, 670, 679, 809 in 294 kat. obč. Menges, 320 kat. obč. Trzin in vloz. št. 133 kat. obč. Stob vpisanih zemljišč, in sicer na drobno, to je po parcelah; pritlikline ni nikake; cenilna vrednost je določena nastopno: I. v kat. obč. Menges ležečim parcelam a) 1922 gozd 11 K 25 h, b) 1923 gozd 163 K 3 h, c) 793 travnik 466 K 20 h, d) 794

njiva s kozolcem 657 K 90 h, e) 795 pašnik 71 K 8 h, f) 712/9 njiva 504 K 66 h, g) 775 njiva 316 K 98 h, h) 776 njiva s kozolcem 155 K 90 h, i) 1373 njiva 119 K 84 h, k) 1091 njiva 97 K 32 h, l) 2334 gozd 28 K 34 h, m) 159 hiša, 160 dvorišče in gospodarska poslopja 4341 K 75 h, n) 2131 gozd 3966 K 6 h; II. v kat. obč. Trzin ležečemu travniku parc. št. 673 na 425 K 58 h in III. v kat. obč. Stob ležeči njivi parc. št. 255 na 131 K 20 h, skupaj torej na 11457 K 9 h;

ad 4.) k hiši št. 18 v Kaplji vasi spadajočega, pod vloz. št. 23 in 116 kat. obč. Kaplja vas vpisanega posestva, obstoječega iz hiše, gospodarskih poslopij, vrta, njiv, travnikov in gozdov s pritliklino vred, ki sestoji iz ene kobile, enega junca in nekaj gospodarskega orodja; cenilna vrednost je določena, in sicer poslopjem na 2859 K, zemlji na 5622 K 24 h, pritliklino na 368 K 60 h, skupaj na 8849 K 84 h.

Najmanjši ponudki znašajo, in sicer ad 1.) a) 1365 K 54 h, b) 96 K 84 h, c) 54 K 14 h; ad 2.) 1755 K 63 h; ad 3.) I. a) 8 K 46 h, b) 122 K 28 h, c) 349 K 65 h, d) 493 K 43 h, e) 53 K 31 h, f) 378 K 50 h, g) 237 K 74 h, h) 116 K 93 h, i) 89 K 88 h, k) 72 K 99 h, l) 21 K 26 h, m) 2867 K 84 h, n) 2974 K 52 h, ad II. 319 K 19 h, ad III. 98 K 40 h; ad 4. 5899 K 91 h; pod temi zneski se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 5, med opravičnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji naj-pozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozna-menjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja v Kamniku, odd. II, dne 28. avgusta 1902.

Kurse an der Wiener Börse vom 17. September 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Gold	Bare	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		Gold	Bare	Pfundbriefe etc.		Gold	Bare	Aktien.		Gold	Bare	Banken.		Gold	Bare
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/2%		101 15	101 35	Eisenbahnbahn 600 u. 3000 R.		115 10	116 10	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		98 1/2	98 80	Transport-Unternehmungen.		2810	2825	Anglo-Deut. Bank 120 fl.		279	280
in Not. Febr.-Aug. pr. R. 4 2/2%		101 10	101 30	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. Landes-Dep.-Anst. 4 1/2%		99 1/2	100 1/2	Bau- u. Betriebs-Ges. für Südb.		304 50	305 50	Bantverein, Wiener, 200 fl.		458	459
in Not. Jan.-Juli pr. R. 4 2/2%		101 05	101 25	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. ung. Bank 40 1/2 Jähr. verl.		100 1/2	101 1/2	Böhm. Nordbahn 150 fl.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
1854er Staatsl. 250 fl. 3 2/2%		101 05	101 25	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
1860er " 500 fl. 4 1/2%		101 05	101 25	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
1860er " 100 fl. 4 1/2%		101 05	101 25	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
1864er " 100 fl. 4 1/2%		101 05	101 25	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. 50 fl. 5 1/2%		101 05	101 25	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Donau-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2%		101 05	101 25	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.		121 15	121 35	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Höferr. Goldrente, 100 fl., per Rente in Kronenwähr., 4 1/2%		100 35	100 55	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. Rente in Kronenwähr., 4 1/2%		100 25	100 45	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Höferr. Investitions-Rente, 100 fl., per Rente 3 1/2%		92 60	92 80	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		118	119	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Eisenbahnprior. in G., Feuerfrei, zu 20.000 Kronen 4 1/2%		118	119	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Franz. Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%		128	129	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Kudolfsbahn in Kronenwähr. Feuerfrei (div. St.) 4 1/2%		99 30	100 30	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Bocarlbergbahn in Kronenwähr. Feuerfrei, 400 Kronen 4 1/2%		99 30	100 30	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Ru. Staatsanleiheverschreibungen abgekempt. Eisenb.-Aktien.		510	513	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Eisenbahnprior. 200 fl. G.R. 5 1/2%		510	513	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. Ling.-Rudolfs. 200 fl. 5 1/2%		467 50	468 50	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. Salzg.-L. 200 fl. 5 1/2%		454	458	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Gef. Karl-Ludw.-B. 200 fl. G.R. 5 1/2%		454	458	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. von 200 fl. 5 1/2%		454	458	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		120 30	120 50	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Höferr. Goldrente per Rente 4 1/2%		120 30	120 50	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. dts. per Ultimo 4 1/2%		98 15	98 35	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Höferr. Rente in Kronenwähr., 4 1/2%		98 05	98 25	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Ung. St.-Gef. Anl. Gold 100 fl. dts. Silber 100 fl.		100 1/2	101 1/2	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. Staats-Oblig. (Ung. Dis.) v. J. 1876.		205 75	207 75	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. Schatzregal. - Oblig. dts. Brant.-A. à 100 fl. = 200 K		205 75	207 75	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Höferr. Reg.-Lose 4 1/2%		161 90	162 90	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
4 1/2 % ungar. Grundentf. - Oblig. 4 1/2 % Croat. und Slavon. detto		67 95	68 95	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Andere öffentl. Anleihen.		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Donau-Reg.-Anleihe 1878		99	100	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Anleihen der Stadt Götz		106 50	107 50	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Anleihen der Stadt Wien		122 50	123 50	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. bto. (Silber od. Gold)		97 15	98 15	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. bto. (1894.)		99 10	100 10	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
dts. bto. (1898.)		100	100 90	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
Börsenbau-Anleihen, verlosst. 5 1/2%		97	97 60	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
4 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 100 fl.		939	941
5 1/2 % Krainer Landes-Anleihen		107	108	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 R.		118 60	119 60	Höferr. dts. 50 Jähr. verl. 4 1/2%		100 1/2	101 1/2	Böhm. Südbahn 500 fl. R.R.		408	413	Böhm. Anst. f. Hand. u.			